

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter

Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft

Band: - (2020)

Artikel: Eine städtische Vision für Bremgarten : Bezirksgeometer Wintellers Pläne eines "Neu-Bremgarten" von 1913

Autor: Kurmann, Fridolin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine städtische Vision für Bremgarten

*Bezirksgeometer Winteler Pläne
eines «Neu-Bremgarten» von 1913*

FRIDOLIN KURMANN

Man stelle sich vor: die Bärenmatte ein städtisches Quartier mit dem grosszügigen «Sternplatz» als Zentrum. Quer durch den Platz führt die Durchgangsstrasse nach Zufikon, zudem münden hier fünf Quartierstrassen ein. So schwebte es 1913 dem Bezirksgeometer Fridolin Winteler in seinem Bebauungsplan für Bremgarten vor. Doch sein visionärer Entwurf endete in der Schublade, und selbst aus dieser Schublade ist inzwischen fast alles verschwunden.

Aufbruchstimmung

Bremgarten war in Aufbruchstimmung damals, in den Jahrzehnten um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Im Jahre 1895 weihte die Stadt vor ihren Toren das neue Schulhaus ein. Die Reformierten bauten 1900 ihre eigene Kirche. Seit 1902 sorgte die Bremgarten-Dietikon-Bahn für eine Bahnverbindung nach Zürich. Dass die Bahnlinie zustande kam, war zu einem guten Teil der Initiative des Bremgarter Gemeinderats (wie der Stadtrat damals noch hiess) zu verdanken. Mit dem Bau der Hochbrücke schloss sich 1912 die noch bestehende Lücke zwischen dem «Hauptbahnhof» am Obertor und dem Bahnhof West. Ebenfalls um das Jahr 1912 ersetzte die neue Schwemmkanalisation das althergebrachte Entsorgungssystem über die Ehgräben. Sogar ein städtisches Schlachthaus hätte gebaut werden sollen, wenn es nach dem Beschluss der Gemeindeversammlung von 1903 gegangen wäre. Die Realisierung scheiterte jedoch am Widerstand oder zumindest am Desinteresse der Bremgarter Metzger.¹

Um 1890 begann in der Schweiz ein wirtschaftlicher Boom, der bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 anhielt. In dieser Zeit wuchsen vor allem die städtischen Zentren stark an. Zürich etwa wurde durch die aufstrebenden Vororte und deren Eingemeindung 1893 zur Grossstadt. Dazu reichte es in Bremgarten natürlich nicht, aber das Wachstum war doch beträchtlich. Hatte hier im Jahre 1880 noch 1658 Personen gelebt, so waren es



Situationsplan des geplanten städtischen Schlachthauses (Ausschnitt). Es wäre an der Bahnhofstrasse (heute Luzernerstrasse) oberhalb des damaligen Areals der «Anstalt» St. Joseph (heute St. Josef-Stiftung) zu stehen gekommen. *Stadtarchiv Bremgarten. Foto: Peter Spalinger.*

1910 deren 2548, also 890 mehr; das bedeutete einen Zuwachs um mehr als die Hälfte.⁽²⁾

Dabei wurde der Raum in der Altstadt allmählich zu eng, und man baute nun vor den Toren der Stadt. Auf einer Karte des Jahres 1883 (siehe Karte) hält sich die Besiedlung ausserhalb der Altstadt und der unteren Vorstadt am westlichen Brückenkopf noch sehr in Grenzen. Wir sehen einige Gebäude an der Zürcherstrasse und im Bibenlos, ferner im «Hammer», wie das Gebiet um den Bahnhof West damals genannt wurde. An der Zugerstrasse steht einzig ein Bauernhaus, das «Bürgihaus». Im Jahre 1913 ist Bremgarten schon deutlich über den Bereich der Altstadt hinaus gewachsen: Die Untere Vorstadt ist dichter besiedelt, an der Luzernerstrasse (damals alte Bahnhofstrasse) gegen den «Hammer» hinauf stehen nun Häuser in einer ganzen Reihe, die Zürcherstrasse hat sich auf der nördlichen Seite zwischen Altstadt und Bibenlos beinahe aufgefüllt und auch auf der gegenüberliegenden Seite in Altstadtnähe Zuwachs bekommen. Zwischen Zugerstrasse und Reuss ist bereits ein kleines Quartier entstanden, in der Bärenmatt finden sich die ersten Gebäude, ebenso in der Au nordwestlich der Unterstadt.

Seit 1895 steht vor dem Obertor, umgeben von einem grosszügigen Platz, das repräsentative Stadtschulhaus. Vorher hatte

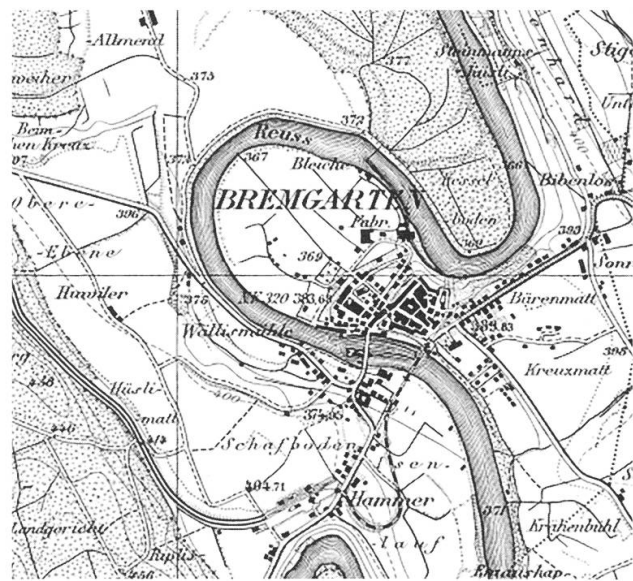
sich die Schule im ehemaligen Klarakloster in der Unterstadt befunden. Für den Neubau wagte man mutig den Schritt aus der engen Altstadt hinaus. Das war nicht selbstverständlich. Unter den verschiedenen Standorten, die ins Auge gefasst wurden, plädierte noch im April 1888 der Kantons-Hochbaumeister Ammann in seinem Expertenbericht für den Schellenhausplatz. Das Schellenhaus hätte dem neuen Schulhaus weichen müssen.⁽³⁾

Bezirksgeometer Wintellers Pläne an der Landesausstellung 1914

Bremgarten begann also aus den Nähten der Altstadt zu platzen. Da erachtete es der Gemeinderat als notwendig, die künftige Bauentwicklung zu planen und nicht einfach dem Zufall zu überlassen. Er erteilte Anfang 1912 dem Bezirksgeometer Fridolin Winteler den Auftrag, einen Bebauungsplan der Gemeinde auszuarbeiten. Winteler war es offenbar gewohnt, in längerfristigen Perspektiven zu denken. Schon als es im gleichen Jahr 1912 darum ging, das Rathaus zu erweitern, sprach er sich als einziges Mitglied der Baukommission gegen die Aufstockung des alten Gebäudes aus. Nur ein Neubau an einem neuen Standort könne den Ansprüchen auf lange Zeit genügen; die Zukunft gab ihm Recht, denn schon bald wurde es wieder eng im aufgestockten Rathaus.⁽⁴⁾

Winteler zeichnete nun einen Gesamtplan über das ganze Siedlungsgebiet Bremgartens sowie zwei detaillierte Parzellierungsstudien zu den Quartieren Bärenmatt und Kapuzinerhügel/Birrenberg. Zudem illustrierte er seine Vorstellungen mit Aufrisszeichnungen. Diese und vermutlich auch ergänzend verfasste

**Kartenausschnitte
Bremgarten 1883 und
1913.** Während der
dreissig Jahre ist
Bremgarten schon
etwas über den Bereich
der Altstadt hinaus
gewachsen.
Bilder:
Swisstopo Zeitreise.



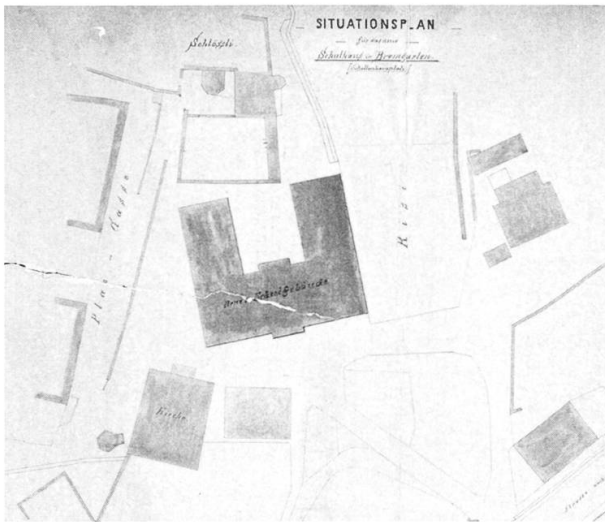
Berichte und Beschreibungen sind jedoch nicht mehr vorhanden. Für die Qualität seiner Arbeit spricht, dass er sie an der Schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern zeigen konnte. Und zwar stellte er sie zusammen mit dem Bremgarter Plan des Feldmessers Anton Baille von 1748 aus, um die Kontinuität von der historisch gewachsenen Altstadt zu seiner Zukunftsplanung zu betonen.⁽⁵⁾

Inzwischen sind leider fast alle seiner Arbeiten verloren gegangen, überliefert sind einzig der Gesamtplan, vermutlich als Reproduktion, und Fotografien der beiden erwähnten Parzellierungsstudien.⁽⁶⁾ Ebenfalls erhalten geblieben ist Winteler's Eingabe an die Organisation der Schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern. Darin skizziert er in groben Zügen den Inhalt seiner Pläne, und so erfahren wir zumindest andeutungsweise, wie er sich die künftige Stadterweiterung vorstellte.⁽⁴⁾

Über seinen Auftrag schrieb Winteler: «Während die Gemeinde in sanitärischer und hygienischer Beziehung durch Einführung der Schwemmkanalisation und durch Aufstellung geeigneter Vorschriften auf den Bahnen eines gesunden Fortschrittes sich bewegt, sah sich die Stadtbehörde veranlasst, für die Erhaltung des



Flugaufnahme von Bremgarten des Luftfahrtpioniers Walter Mittelholzer aus dem Jahre 1929. Das Siedlungsbild dürfte sich seit 1913 kaum verändert haben. *Archiv Alois Stutz, Bremgarten.*



Links:
Situationsplan des Kantons-Hochbau-meisters R. Ammann aus dem Jahre 1888 für das neue Schulhaus Bremgarten auf dem Schellenhausplatz (*Ausschnitt*). Ammann favorisierte diesen Bauplatz, der sich noch innerhalb der Altstadt befand. Das Schellenhaus hätte dem Neubau weichen müssen.
Stadtarchiv Bremgarten. Foto: Peter Spalinger.

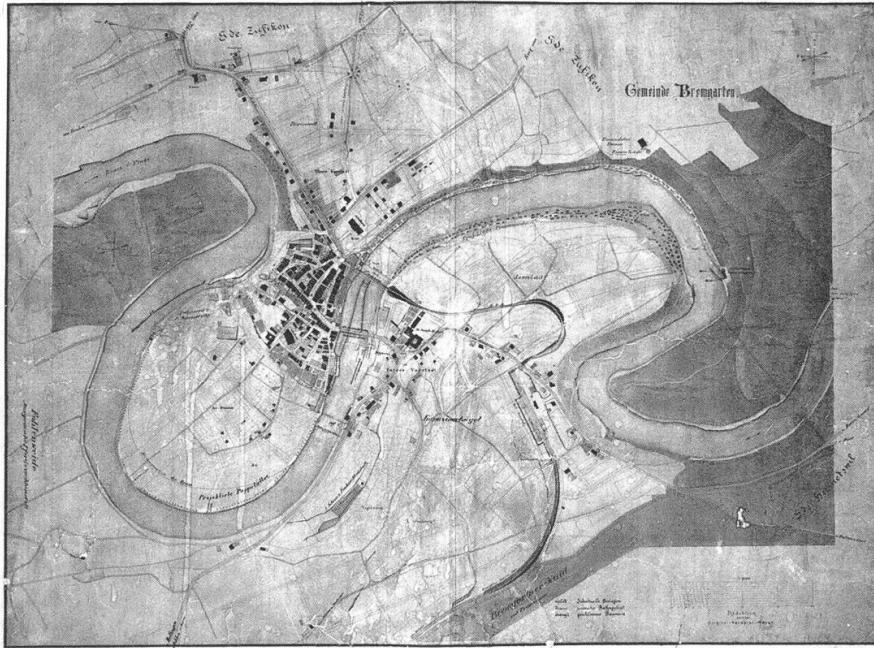
anmutigen Städtebildes im Sinne des Heimatschutzes Schritte zu tun, sowie die weitere bauliche Entwicklung der Stadt in geeignete Bahnen zu lenken.» Winteler sah sich dabei vor zwei Hauptaufgaben gestellt: «in erster Linie die Strassenzüge unter möglichster Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse und des ziemlich kouierten Terrains zu fixieren, zweitens dem bestehenden Städtebild Rechnung zu tragen, wobei er [der Verfasser] hofft, dass die überall um sich greifende Bewegung des Heimatschutzes zwecks Verhütung einer Verschandelung des Ortsbildes auch für Bremgarten keine illusorische sein wird.»

Rechts:
Das 1895 fertiggestellte Stadtschulhaus noch im Bau. Als Bauplatz wählte man schliesslich den Viehmarkt-Platz vor dem Obertor ausserhalb der Altstadt.
Foto: J. Lüthy, Bremgarten. Archiv Alois Stutz, Bremgarten.

Eine frühe Version der Kerntangente

Zur Strassenführung bemerkte Winteler, die beiden Strassenzüge, die zur hölzernen Reussbrücke führen, seien sehr steil und «gestalten den Fuhrwerkverkehr äusserst mühsam». Bei einer stärkeren Bebauung der Aussenquartiere würde dieser einzige Reussübergang kaum mehr genügen. Deshalb schwebte ihm «eine spätere Errichtung einer Hochbrücke neben der jetzigen Eisenbahnbrücke» vor – er nahm also bereits die in den 1980er Jahren lancierte Idee einer Kerntangente vorweg. Von der «Kreuzung der Aarauer- & Mellingerstrasse», also jener nach Wohlen und Fischbach-Göslikon, sollte eine Strasse «über das Plateau des Birrenberges und Kapuzinerhügels in die Verbindungsstrasse nach Muri», in die heutige Luzernerstrasse, gebaut werden – also entsprechend etwa dem dortigen Abschnitt der heutigen Umfahrungsstrasse. Weiter ginge es «über die neue Hochbrücke direkt in die Zürcher- & Badenerstrasse sowie in die Zugerstrasse». Von der

Entwurf für einen Bebauungsplan der Stadt Bremgarten, Kt. Aargau, 1913.



«Entwurf für einen Bebauungsplan der Stadt Bremgarten. Kt. Aargau, 1913.»

Fridolin Winteler konnte diesen Plan an der Landesausstellung in Bern 1914 zeigen. Für die Quartiere in der Bärenmatte, im Isenlauf und auf dem Kapuzinerhügel hat er ein Netz von Quartierstrassen eingezeichnet. Die Hochbrücke neben der Eisenbahnbrücke, von der er im Bericht für die Landesausstellung schreibt, fehlt jedoch. Im Isenlauf ist eine zweite Promenade geplant und rund um die Au eine Pappelallee. An der Zugerstrasse ist ein «Bahngebiet» ausgespart für die Station der geplanten Reusstalbahn von Baden oder Turgi nach Zug.

*Stadtarchiv Bremgarten.
Foto: Alois Stutz,
Bremgarten.*

Zugerstrasse aus sollte zudem neben der reformierten Kirche eine Ortsverbindungsstrasse nach Zufikon führen und in die dortige Dorfstrasse einmünden.

Neben diesen Hauptverbindungen plante Winteler ein Netz von Quartierstrassen. Diesen entlang könnten «hübsche Gebäudegruppen» aufgestellt und «architektonische Plätze» angelegt werden. «Ein Dorfplatz mit einer Linde soll den Anwohnenden ermöglichen, nach Feierabend ein Stündchen mit einander zu plaudern.»

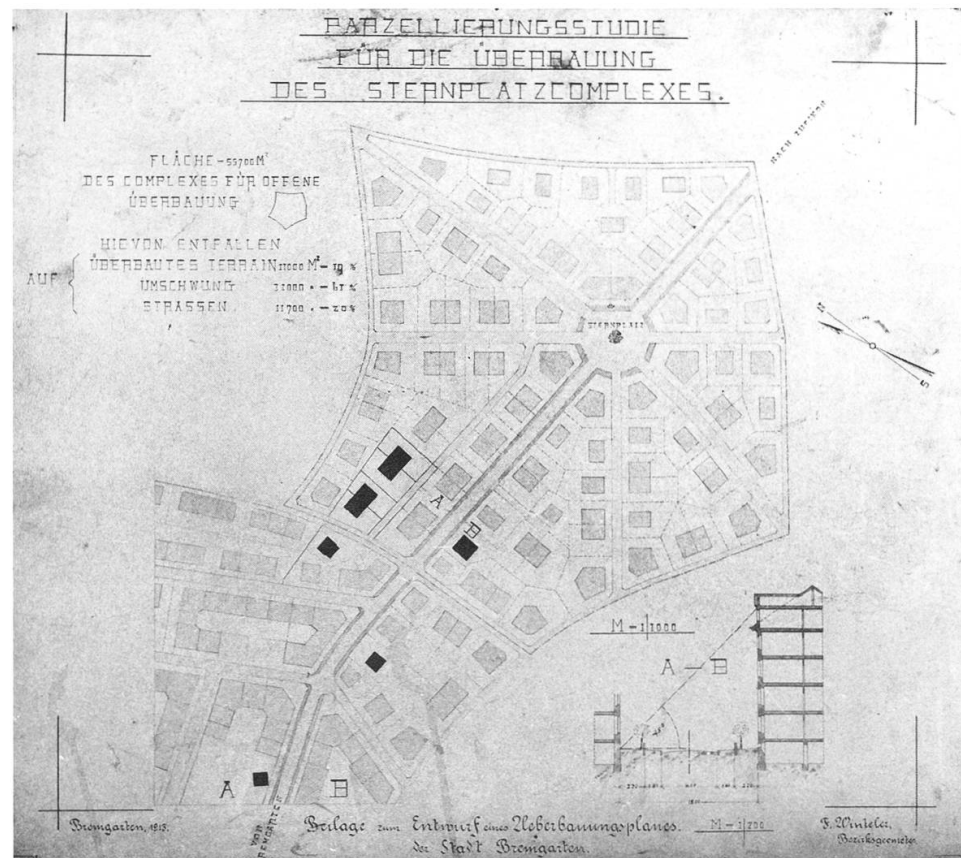
Neue Quartiere

Für die Überbauung der neuen Quartiere sah Winteler bestimmte Terrains für geschlossene und andere für offene Überbauung vor. Er zog aber offensichtlich die geschlossene vor: «Aussenquartiere mit ausschliesslich offener Ueberbauung wirken selbst in hübscher Gruppierung etwas monoton.» Deshalb sollten mindestens in den beiden Quartieren, für die er Parzellierungsstudien erstellte, gewisse Abschnitte geschlossen überbaut werden. Bei den beiden Quartieren handelt es sich um das Gebiet der Bärenmatte und um den Kapuzinerhügel mit dem Birrenberg. An letzterem Standort könnte auf diese Weise «ein prachtvolles Gegenstück zur Westfront des jetzigen Weichbildes» (der Reussfront der Altstadt) geschaffen werden. Diese Vision eines Gegenstückes

zur Altstadtfront hielt Winteler in einem Schaubild fest – das aber leider verloren gegangen ist. Es sollte dazu beitragen «die Errichtung kleiner und unschöner Gebäude an den dominierenden und schönsten Punkten des Stadtgebietes durch Privatspekulationen zu verhindern».

Gewerbebauten sollten nach den Vorstellungen Winteler nur im Gebiet um den Westbahnhof, das durch den Geleiseanschluss begünstigt sei, und beim Fabrikareal in der Au zu stehen kommen. In der Bärenmatt hingegen würde «eine Industrieanlage auf die Erstellung einer ganzen Vorstadt unschön wirken».

«Das Verkehrszentrum ist und wird bleiben der jetzige Hauptbahnhof», hielt Winteler in seinem Bericht fest. Das würde auch so bleiben, meint er, wenn später in Bremgarten eine rechtsufrige Reusstalbahn von Baden oder Turgi nach Zug vorbeiführen sollte. Für die Station dieser Bahnlinie sparte er in seinem Plan bereits einen Platz an der Zugerstrasse aus, etwas ausserhalb des «Bürgihauses» (heute Denner-Filiale). Zum «Hauptbahnhof» schlug er vor, dessen Remisen und Werkstätten an das erwähnte Areal an der Zugerstrasse zu verlegen. Dafür sollte das Aufnahmegebäude weiter nach rückwärts verlegt und «zugleich ein der Oertlichkeit



«Parzellierungsstudie für die Überbauung des Sternplatzcomplexes». Zwischen der Bremgarter Altstadt und Zufikon plante Winteler ein städtisches Quartier mit dem Sternplatz im Zentrum, auf den die Verbindungsstrasse nach Zufikon und fünf Quartierstrassen zuliefen. Die Strassen wären zum Teil mit sechsstöckigen Bauten gesäumt gewesen. Foto: Peter Spalinger.



Der «Hauptbahnhof» vor dem Obertor um 1929. Statt des bescheidenen Aufnahmegebäudes schwebte Winteler «ein der Oertlichkeit angepasster Bau» vor, also ein Gebäude, das sich der städtischen Umgebung würdig erwiesen hätte.
Foto: Willi Wettstein.

angepasster Bau aufgeführt werden», gemeint war wohl ein Gebäude, das – anders als das bescheidene Bahnhöfchen – sich der städtischen Umgebung würdig erwies.

In der Parzellierungsstudie für das Gebiet der Bärenmatte – «des Sternplatzcomplexes» – schwebte Winteler ein ausgesprochen städtisches Quartier vor. Als Hauptachse führt die Bärenmattstrasse, «die neue Ortsverbindung nach Zufikon», quer durch das Quartier. Sie führt am «Sternplatz» vorbei, dem Zentrum des Quartiers. Sternförmig führen, neben der Bärenmattstrasse, die Quartierstrassen auf ihn zu. Bis sechs Stockwerke hohe Häuserzeilen hätten die Strassen gesäumt. Man hätte sich in einem Quartier wie etwa im Zürcher Aussersihl wähen können.

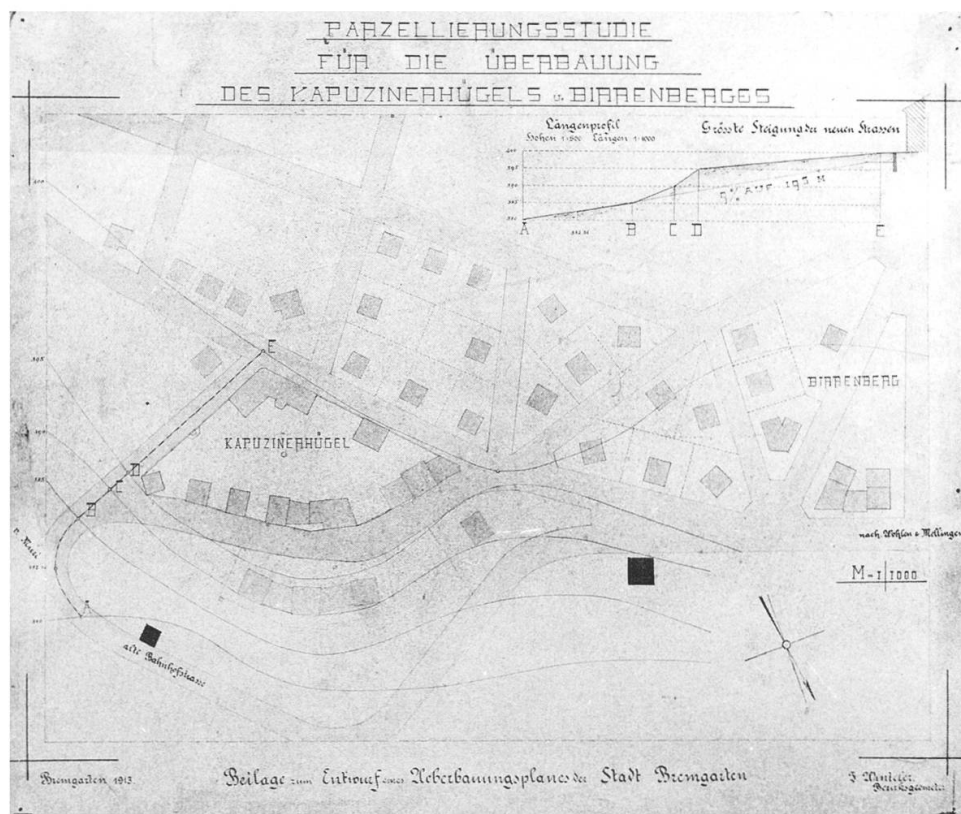
Altstadt, Promenade im Isenlauf und Pappelallee in der Au

In der Altstadt hätte, nach Wintelers Vorstellungen, einiges ausgeräumt werden müssen. So sollten «die hässlichen sogenannten Ehegraben verschwinden», die ja durch die neue Anlage der Schwemmkanalisation überflüssig geworden seien. Ebenfalls

aus der Altstadt verschwinden sollten «Scheunen und unschöne Gebäude», welche nur noch als Magazine benutzt würden. «Hierdurch erhalten die Wohngebäude mehr Licht und Geltung, die hässlichen Winkel verschwinden, an ihrer Stelle entstehen dem Beschauer neue stylgemässe Façaden mit Platzanlagen vor denselben, womit der Wert der Gebäude um ein Bedeutendes sich steigern wird. Auch die Gassen gewinnen an günstiger Verbindung unter sich.» Da hat Winteler, aus heutiger Sicht, wohl etwas zu viel des Guten im Sinne gehabt. Ausgehend von einer idyllisch idealisierten Idee der Altstadt hätte er mit den ehemaligen Scheunen, die vielleicht tatsächlich heruntergekommen waren, bauliche Zeugen einer früheren kleinstädtischen Kleinlandwirtschaft eliminiert. Inzwischen ist das übrigens auf andere Weise geschehen, indem viele dieser ehemaligen Scheunen zu Wohngebäuden umgebaut worden sind.

Schliesslich plante Winteler eine zweite Promenade am linken Reussufer im Isenlauf. Für das Isenlaufquartier übrigens sah er in seinem Plan ebenfalls eine Überbauung entlang von Quartierstrassen vor. Die dortige Promenade sowie eine Pappelallee in der Au längs des Flusses hätten «dem Städtebild ein heimeliges Aussehen geben» sollen. Lobend erwähnte er, dass bereits der

Parzellierungsstudie für die Überbauung des Kapuzinerhügels und des Birrenberges.
Am Rand des Kapuzinerhügels hätte ein «prachtvolles Gegenstück» zur Reussfront der Altstadt entstehen sollen.
Foto: Peter Spalinger.



Verkehrsverein «in letzterer Beziehung Anpflanzungen vorgenommen» habe. Es sind dies jene Pappeln, von denen in der Au noch heute einige zu sehen sind.

Was ist geblieben?

Was ist geblieben von Wintelers Vision? Nichts als dieser Überrest der Pappelallee in der Au, sogar fast nichts mehr von seinen Plänen, Zeichnungen und Studien. Hinter seiner Vorstellung eines modernen Bremgarten steckte ein hohes Mass an optimistischem Fortschrittsglauben. Um seine hochfliegenden Pläne von geschlossen und bis sechsstöckig bebauten Strassenzügen im Bärenmattquartier und am Kapuzinerhügel zu realisieren, hätte viel Geld vorhanden sein und damit wirtschaftliche Prosperität herrschen müssen. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges beendete jedoch den Optimismus der vorangegangenen Jahrzehnte. Die Wirtschaft und damit auch das Bevölkerungswachstum stagnierten. Es wurde nichts mit der Prachtsfassade an Kapuzinerhügel und Birrenberg, nichts aus dem beinahe grossstädtischen Quartier um den «Sternplatz». Gebaut wurden im Verlaufe der Zeit jene «Aussenquartiere mit ausschliesslich offener Ueberbauung», von denen Winteler schrieb, dass sie «auch in hübscher Gruppierung etwas monoton» wirkten.

Fridolin Kurmann

lebt in Bremgarten, ist Historiker und Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Anmerkungen

- ¹⁾ Stadtarchiv Bremgarten, Schachtel 21/3. Akten, Pläne, Kostenvorschlag für ein Städtisches Schlachthaus 1903-05.
- ²⁾ Bundesamt für Statistik. Eidgenössische Volkszählung 2000. Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden 1850-2000. Neuchâtel 2002.
- ³⁾ Stadtarchiv Bremgarten 21/3.
- ⁴⁾ Kurmann, Fridolin: Zweihundert Jahre neues Rathaus. In: Bremgarter Neujahrsblätter 2019, S. 112f.
- ⁵⁾ Stadtarchiv Bremgarten, Protokoll Gemeinderat 14.08.1912, 1. Oktober 1913.
- ⁶⁾ Die Fotografien wurden 1997 für die Eröffnungsausstellung des Stadtmuseums Bremgarten angefertigt. Damals waren die Originale noch vorhanden.
- ⁷⁾ Stadtarchiv Bremgarten, Schachtel 6/5, Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914. «Bremgarten Kanton Aargau im 17. Jahrhundert, seitherige Entwicklung und Projekt für einen Bebauungsplan über die künftige Stadterweiterung».